

Die geringe Ablehnung der Italiener ist angesichts ihrer katholischen Ausrichtung, ihrer materiellen Basis und ihrer kulturellen Nähe nicht überraschend. Chinesen weisen wie Japaner eine bei uns weitgehend unbekannte, aber nicht als Feindbild wahrgenommene Kultur und Religion auf, wobei Japaner als finanzkräftiger eingestuft werden. Jugoslawen wird trotz ihrer religiösen Nähe materielle Schwäche und eine gewisse kulturelle Distanz nachgesagt. Bei Afrikanern werden materielle Schwäche sowie kulturelle Distanz als noch größer angenommen. Darüber hinaus ist ihre Kultur relativ unbekannt. Die ganz am Ende der Vergleichsskala liegenden Araber und Türken werden v.a. als Moslems stark abgelehnt, vermutlich in Zusammenhang mit teilweise herbeigeschriebenen Konflikten zwischen Christentum und Islam.

### Familiäre Ablehnung von Afrikanern und andere Einstellungen

Die Ablehnung von Afrikanern als Familienmitglieder hängt eng mit anderen Meinungen über Afrikaner zusammen. Die folgende Tabelle zeigt den Prozentsatz der Wiener, die bei bestimmten Einstellungen afrikanische Schwiegersöhne/-töchter ablehnen würden:

Tabelle 103: Ablehnung als Schwiegerkinder und andere Einstellungen

ABLEHNUNG AFRIK. SCHWIEGERSÖHNE/-TÖCHTER <sup>185</sup>		
AUSSAGEN	% der Personen, die afrik. Schwiegersöhne/-töchter bei folgenden Meinungen ablehnen	
	Stimmt eher nicht	Stimmt eher schon
A. verhalten sich hier akzeptabel	81,3	13,2
Könnte mir Afrikaner als Freund vorstellen	86,1	13,1
Afrikaner sind Vorteil für Wien	84,6	13,2
A. sind bei Arbeit motiviert und fleißig	78,2	16,2
A. sind intelligent	90,2	19,2
In Wien gibt es nicht zuviele A.	80,8	15,4
Den Versprechungen von A. kann man trauen	80,3	13,5
Würde Afrikanern Topjob geben	88,8	19,6

Die Verbindung der Ablehnung von afrikanischen Schwiegersöhnen bzw.

<sup>185</sup> Die Tabelle gibt den Prozentsatz der Personen an, die afrikanische Schwiegersöhne/-töchter ablehnen, falls sie links angeführten Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen. Von denjenigen, die zustimmen, daß sich Afrikaner in Wien akzeptabel verhalten, würden sich nur 13,2% gegen eine Ehe ihrer Kinder mit Afrikanern aussprechen. Bei denen, die nicht meinen, daß sich Afrikaner den lokalen Sitten und Gebräuchen entsprechend verhalten, steigt die Ablehnung auf 81,3%.

-töchtern mit anderen Einstellungen gegenüber Afrikanern zeigt somit, daß

- bei negativen Einstellungen gegenüber der (wirtschaftlichen) Leistungsfähigkeit von Afrikanern (vergiftet an Afrikaner keine Topjobs, Afrikaner sind weniger intelligent) das größte Maß an Ablehnung gegeben ist;
- eine positive Zustimmung zur kulturellen Kompatibilität (A. verhalten sich akzeptabel, man kann ihren Versprechungen trauen) am wirksamsten den Widerstand gegen eine Heirat senkt.

Werden beide Bedenken (Afrikaner sind kriminell und wirtschaftlich nicht leistungsfähig) ausgeräumt, so sinkt die Ablehnung afrikanischer Partner auf einen harten Kern von 10,5%. Bleiben hingegen Zweifel sowohl an der Leistungsfähigkeit (Topjobs) als auch an der sozialen Kompatibilität (Vertrauenswürdigkeit), ist ein fast hundertprozentiger Widerstand der Eltern garantiert (97,4% Ablehnung afrikanischer Partner).

Wem es nicht gelingt, seine Eltern zu überzeugen, daß Afrikaner genauso intelligent und leistungsfähig wie andere Menschen sind, wird ihren Widerstand kaum überwinden können. Allzu groß scheint die Angst vor sozialer Deklassierung der Tochter durch afrikanische Partner zu sein, dem man kaum zutraut, finanzielle Verantwortung für die Familie übernehmen zu können.

Afro-österreichische Beziehungen scheitern wahrscheinlich genauso häufig an den meist negativen Reaktionen der Familie der österreichischen Partnerin wie an den gerne bemühten kulturellen Unterschieden. Mit der Präsentation des afrikanischen Partners löst man bei wenigen Eltern Jubelstürme aus. Afrikaner werden weitgehend mit Armut assoziiert und Armut wird wiederum oft mit geringen Fähigkeiten und Leistungsbereitschaft sowie geringerer Intelligenz in Zusammenhang gebracht. Viele Menschen führen die im Vergleich mit dem Fernen Osten großen Entwicklungsprobleme Afrikas auf eine vermutete geringere Leistungsfähigkeit der Afrikaner zurück (siehe auch Artikel über die unterschiedliche Entwicklung Afrikas und Asiens S.361ff). Dazu kommen zunehmend Assoziationen von Afrikanern mit Drogenhandel.

Krasse Folgen hat das Vorurteil, daß Afrikaner das Sozialsystem belasten:

*Tabelle 104: Ablehnung afrik. Schwiegerkinder und Sozialkosten*

Meinung	Könnten Sie sich eine Heirat Ihrer Kinder mit Afrikanern vorstellen?			
	n=	eher schon	weiß nicht	eher nicht
Afrikaner bringen Wien,..				
mehr als sie kosten	148	57,4	27,0	15,5
weiß nicht	317	32,5	32,5	35,0
weniger als sie kosten	171	21,6	12,9	65,5
	Gesamt	35,4	25,9	38,7

Wer der Meinung ist, daß Afrikaner Wien finanziell belasten, lehnt fast fünfmal häufiger eine Heirat seiner Kinder mit Afrikanern ab (65,5%:15,5%). Für die Verbesserung der Akzeptanz sollte man daher versuchen, Vorbehalte bezüglich der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zumindest zu neutralisieren und alles dafür zu tun, daß das Verhalten des afrikanischen Partners als regelkonform, transparent, verständlich und respektvoll verstanden wird.

*Tabelle 105: Alter und Akzeptanz afrik. Schwiegerkinder*

Alter	n=	Könnte mir afrik. Schwiegersöhne/-töchter vorstellen		
		stimme eher zu	weiß nicht	stimme eher nicht zu
25 und jünger	149	48,3	29,5	22,1
26-40	177	46,9	29,4	23,7
41-55	162	30,9	27,8	41,4
56 und darüber	168	15,5	18,5	66,1

Das Alter spielt auch in diesem Kontaktbereich eine wesentliche Rolle. Jüngere Befragte sind auch hier wesentlich offener für die familiäre Integration von Afrikanern. 2/3 der Personen, die älter als 55 Jahre sind, lehnen afrikanische Schwiegersöhne/-töchter ab.

#### **Ablehnung als mögliche Folge von Wertekonflikten**

Auch Wertekonflikte könnten für einen Teil der Widerstände des familiären und freundschaftlichen Umfeldes verantwortlich sein. Hat der männliche afrikanische Partner Probleme mit weiblicher Emanzipation, stößt die Beziehung auf besonders großen Widerstand der Familie der österreichischen Partnerin: